

„Nun gut, mein Kind, vergiß nur Deine Worte nicht und dann ist der Schaden nicht so groß, den die Wespe verursachte,“ lächelte die Mutter.

Und Emma vergaß ihre Worte nicht, sie war und blieb ein bescheidenes Mädchen, und wenn später wieder Wespen kamen, so räumte sie ihnen das Feld und ließ sie schalten und walten, da sie bald gewahr wurde, daß man auf diese Weise am frühesten ihrer los wurde.

Der Krebs.

Franz, war ein großer Freund von guten Speisen und war voll Jubel, wenn die Mutter ihm Krebssuppe auftrug, dann hätte er gar zu gerne die rothen Krebse allein für sich behalten und die Schnitten sammt der Brühe seinen Geschwistern gelassen, wenn die Mutter seinem selbstfüchtigen Begehren nicht durch einen Nachspruch Einhalt gethan. Da er aber sich einmal recht satt an Krebsen essen wollte, bat er seine Mutter, selbst in's Krebsfangen gehen zu dürfen. Diese gewährte ihm lächelnd seine Bitte und Franz einen Korb am Arme, machte sich vergnügt auf den Weg, bei sich berechnend, wie viel er Krebse fangen werde: „Einen ganzen Korb voll,“ flüsterte er vor sich hin, „die wird mir dann die Mutter sieden und dann werde ich eine ganze Schlüssel voll Krebse haben, die will ich mir aber schmecken lassen.“

Unter solchen freundlichen Aussichten gelangte Franz an den Bach, wo es, wie ihn seine Schulkameraden ver-